



Auszug aus den Lotusblüten

Herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1896 I. Semester)

Bruchstücke aus den Mysterien / 1. Teil

Einleitung.

„Ich bin die Wahrheit!“

(Joh. XIV. 6.)

Es gibt wohl schwerlich etwas in der Welt, das schon soviel Unheil angerichtet hat, als die Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Person des Gründers der Christenheit. Von jenen Tagen angefangen, als unter der Herrschaft wahnsinniger Kaiser der Arenen der Römer vom Blute der Christen gerötet wurden, durch die finstere Zeit des Mittelalters und der Inquisition, bis auf die jetzige Zeit, wo die Orthodoxie verzweifelte Anstrengungen macht, den Fortschritt und die Freiheit zu bekämpfen und die verlorene Herrschaft über die Geister wieder zu gewinnen, drehte sich das ganze Kirchenwesen um einen einzigen Punkt, nämlich um den Glauben an die Person eines in Menschengestalt auf der Erde erschienenen göttlichen Wesens, Namens Jesus von Nazareth, aber bis auf den heutigen Tag ist es noch keinem Geschichtsforscher gelungen, einen sicheren Beweis zu finden, dass diese im „Neuen Testamente“ beschriebene Persönlichkeit jemals in Palästina oder sonst wo gelebt hat; vielmehr behaupteten die Gelehrten, dass die kurzen Notizen über die Person des Erlösers, welche in „Josephus“ vorkommen, fromme Interpolationen und Fälschungen sind; und was die Erzählungen in der Bibel betrifft, so sollen dieselben nach der Angabe von Sachverständigen erst lange nach dem Beginn der christlichen Zeitrechnung von unbekanntem Mitgliedern der christlichen Kirche zusammengestellt worden sein.

Und wie die Gelehrten in Bezug auf die Wahrheit der biblischen Darstellung im Unklaren sind, so sind es auch diejenigen Schriftsteller, welche über seinen Charakter geschrieben haben. Kant betrachtet ihn als das Ideal der menschlichen Vollkommenheit, John Stuart Mill als einen aussergewöhnlichen Menschen, Lord Amberly als einen alles mit sich fortreisenden Idealisten, Fichte als den ersten Entdecker der Lehre von der Vereinigung des Menschen mit Gott, Schelling als

einen Avatar, Hegel als eine Inkarnation des Logos, Dr. Reim als einen Mystiker; Strauss sah in ihm einen Moral - Reformator, welcher gelegentlich Betrügereien verübte, um sich das Vertrauen seiner Anhänger zu sichern; Renan hält ihn für einen weibischen Idealisten und Schwindler, andere für einen Schwärmer, Anarchisten, Sozialisten; kurzum , es scheint, dass jeder in ihm dasjenige sieht, was er selber ist, oder wozu er sich neigt; die grosse Menge der nichtdenkenden Kirchengläubigen aber betrachtet ihn auch heute noch als ein vom Himmel herabgekommenes göttliches Wesen, welches durch seinen Tod am Kreuze den Zorn Gottes versöhnte, und indem er auf diese Weise die Menschheit erlöste, den Menschen die Mühe ersparte, selbst nach Erlösung zu ringen. „Vox populi vox Dei“, die Nichtdenkenden haben recht. Ihre Intuition belehrt sie richtig, dass der wahre Erlöser ein himmlisches Wesen ist, aber die Schlussfolgerungen, welche sie daraus ziehen, sind gerade deshalb, weil sie nicht denken, falsch. Ferne sei es von uns, die Möglichkeit der Inkarnation eines göttlichen Wesens auf der Erde zu leugnen; im Gegenteile sind wir nicht nur fest davon überzeugt, dass sich der Geist Gottes, welcher der Geist der Selbsterkenntnis ist, schon in vielen Menschen inkarniert und geoffenbart hat, sondern wir glauben auch, dass so oft ein Mensch geboren wird, eine Inkarnation dieses Geistes in einem gewissen Grade stattfindet und in ihm jenen göttlichen Funken erzeugt, welcher sich im gewöhnlichen Menschen als das „GEWISSEN“, in geistig erhabenen und erleuchteten Menschen aber sich als eine „**Stimme der Stille**“ offenbart. Wenn diese Anschauung richtig ist, so trägt jeder Mensch **Gott** und den **Erlöser** in seinem eigenen **Herzen**, und kann ihn dort viel leichter finden, als ihn den Büchern der Weltgeschichte, in den Erdichtungen der Phantasten oder in den Vorstellungen der frommen Schwärmerei.

Die Enthüllungen, welche uns in neuerer Zeit durch die von H.P. Blavatsky geschriebene „Geheimlehre“ gemacht wurden, haben ein **grosses Licht auf die „Reinkarnationen“ von gottähnlichen Menschen** geworfen, und lassen jetzt vieles klar erscheinen, was früher dunkel war. Nach dieser Lehre findet eine beständige Reinkarnation des menschlichen Geistes statt; d.h. der unsterbliche „Geist“ des Menschen offenbart sich nach dem Tode des Körpers und nach einer Zeit der Ruhe immer wieder aufeinander folgenden körperlichen Erscheinungen oder Wiedergeburten, ähnlich wie ein Schauspieler, der an verschiedenen Abenden jedes Mal eine andere Person darstellt, immerhin aber dennoch dasselbe Individuum bleibt. Solange der Mensch nicht zu seinem wahren geistigen Selbstbewusstsein gekommen ist, geschehen diese Inkarnationen instinktiv nach dem Gesetz der Notwendigkeit; d.h. er inkarniert sich und wird wieder geboren, ohne die Freiheit des Willens zu haben, darüber zu verfügen. Hat er aber einmal sein göttliches Wesen erkannt, und dadurch die geistige Willensfreiheit erlangt, so hat er es nicht mehr nötig, sich zum Zwecke der Erlangung dieser Erkenntnis

zu inkarnieren, sondern kann in Nirwana, d.h. in die ewige Seligkeit eingehen. Inkarniert er sich dennoch freiwillig zum Wohle der Menschheit, und um sie zu belehren, so wird er dadurch ein Lehrer, Prophet und gewissermassen ein Erlöser der Welt.

Ob nun solche Buddhas oder Erlöser schon existiert haben, oder wie viele und wann sie erschienen sind, dies zu untersuchen und beweisen zu wollen ist nicht unser Zweck. Sicher ist es aber, dass es keine andere Erlösung aus der Unwissenheit gibt, als die eigene Erkenntnis, und so sehr uns auch der Unterricht eines weisen Lehrers von Nutzen sein mag, so kann doch die Weisheit oder Einsicht, welches das Eigentum eines anderen ist, nicht unser eigenes Eigentum sein, wenn wir sie nicht erwerben, und die Weisheit wird nur dadurch unser Eigentum, dass sie sich in uns selbst offenbart. So gross auch die Verdienste eines Führers sein mögen, der uns den richtigen Weg zeigt, nur die eigene Anstrengung bringt uns zum Ziel. Zugegeben, dass der Prophet von Nazareth ein Adept ein Nirmanakaya, ein Buddha und Inkarnation des göttlichen Logos war, vorausgesetzt, dass er jemals als historische Persönlichkeit lebte, so bleibt er für uns doch nur ein Ideal; denn das Ideale wird für uns selber erst dann zur Wirklichkeit, wenn es sich in uns selber verwirklicht. Das Licht eines Anderen kann in unserer Seele scheinen, aber unsere Seele muss selbstleuchtend werden, sonst geht der Schein unter, wenn der Andere geht, und wir haben nicht das eigene Licht.

Viel wahrscheinlicher dagegen ist es, dass die Erzählung in der Bibel sich auf gar keine bestimmte Persönlichkeit bezieht, sondern eine dramatische Darstellung der geistigen Wiedergeburt ist, ein ewiger Vorgang, welcher nicht auf bloss eine einzige Person in der Vergangenheit beschränkt war, sondern seit undenklichen Zeiten unter den Weisen aller Völker stattfand, jetzt noch stattfindet, und auch in Zukunft solange stattfinden wird, bis dass die ganze Menschheit zur göttlichen Selbsterkenntnis gekommen ist, Durch diese Anschauung ist dem christlichen Glauben nichts abgezuckt, sondern vielmehr dessen Horizont ins Unendliche erweitert; aus dem kleinen Lichte, das in einem einzelnen Menschen leuchtet, wird dabei ein grosses Licht, welches die ganze Welt erfüllt und sich überall offenbart, wo kein Hindernis ist. Den **Beweis** aber, dass diese Anschauung die richtige ist, kann jeder **in sich selbst finden**, wenn er die Bedingungen erfüllt, unter welchen **der Geist Gottes** in ihm selber offenbar werden kann. Geschieht dies, so hört er auf, als ein unheiliger Mensch die Heiligkeit eines anderen wie ein unbegreifliches Ding anzustauen, denn er findet, dass die ganze Welt und auch er selbst im Inneren ein Tempel des göttlichen Geistes ist, und indem er diesen Geist erkennt, wird er selber durch ihn geheiligt; denn es ist der Geist Gottes in ihm, der sich selber im Weltall erkennt.

Diejenigen, welche diesen Geist nicht kennen, und deshalb nur an den Äusserlichkeiten der christlichen Religion hängen, legen sehr viel Gewicht auf die in der Bibel beschriebenen Wunder, indem sie von der Idee ausgehen, dass durch dieselben die übermenschliche Macht des Gründers der christlichen Religion und damit auch die Wahrheit seiner Lehren bewiesen sei.

Wenn wir auch vollständig von der Möglichkeit der Entwicklung magischer Kräfte im Menschen, durch welche erstaunliche Phänomene herbeigeführt werden können, überzeugt sind, so beweist doch das Vorkommen solcher Phänomene nichts anderes, als ihre Möglichkeit. Wäre Christus wirklich vom Kreuze heruntergestiegen, um damit zu beweisen, dass seine Lehren wahr seien, so hätte er damit nichts anderes bewiesen, als dass er vom Kreuze heruntersteigen könne. Geistige Wahrheiten lassen sich nicht durch äusserliche Vorgänge beweisen; Erscheinungen sind nichts als Schein und beziehen sich auf Wahrscheinlichkeiten, aber nicht auf die Wahrheit selbst. Die Wahrheit bedarf keiner Stütze, sie beruht auf nichts anderem, als auf sich selbst; für ihre Gegenwart gibt es keinen anderen Beweis, als dass sie erkannt wird; wer sie nicht erkennt, für den ist sie auch nicht vorhanden, weil er für sie nicht vorhanden ist. Wären aber durch diese Wunder auch die Wahrscheinlichkeit der Lehren Jehoshuas und die Göttlichkeit seiner Person bewiesen, so wäre die Annahme dieser Beweise und das Fürwahrhalten seiner Lehre immerhin noch nichts weiter, als das Fürwahrhalten einer Theorie und keine eigene Erkenntnis, denn die wahre Erkenntnis entspringt aus nichts anderem, als aus der Offenbarung der Wahrheit, und die Wahrheit kann uns durch nichts anderes offenbar werden, als durch sich selbst, indem sie durch ihre eigene Kraft in uns selbst offenbar wird.

Im Allgemeinen werden „Wunder“ als übernatürliche und deshalb unnatürliche Ergebnisse betrachtet, deren Ursachen ausserhalb des Gesetzes, oder dem Naturgesetze zuwider sind. Da Gott Alles und folglich auch das Gesetz selber ist, so könnte er nicht gegen sein eigenes Gesetz handeln, ohne sich dadurch selbst zu vernichten. Von diesem Standpunkte betrachtet, macht der Wunderglaube aus Gott ein ungöttliches, wankelmütiges, unzuverlässiges Wesen. Hätte jemals ein durch Gott verursachtes, dem göttlichen Gesetze zuwiderlaufendes Ereignis stattgefunden, so würde dies die erhabene Idee, welche wir von Gott intuitiv haben, ausserordentlich schmälern und uns beweisen, dass Gott nicht mit sich selbst einig und veränderlich ist. Aus diesem Grunde wurde schon von vielen Seiten der Versuch gemacht, die biblischen Wunder ihrer Übernatürlichkeit zu entkleiden und sie in den gleichen Rang mit den Phänomenen der Spiritisten zu stellen; der vorurteilsfreie Mensch empfindet aber dabei, dass ein solcher Versuch eine Entwürdigung und Entheiligung der Religionsgeheimnisse ist indem

man die Mythe vernunftgemäss auslegen und das Übersinnliche sinnlich begreifbar machen will, zerrt man das Geistige in das Materielle herunter, sucht das über alle menschliche Begriffe Erhabene in eine beschränkte Vorstellung einzuzwängen, setzt an die Stelle der Wahrheit die Lüge und wird dadurch zum Feinde der Wahrheit und Religion. Alle Versuche, die Wunder der Bibel mit den Naturgesetzten übereinstimmen zu machen, und sie auf äusserliche Ereignisse der Vergangenheit zu beziehen, erscheinen, von einem höheren geistigen Standpunkte gesehen, trivial und lächerlich, und jene verlieren dabei ihre tiefe Bedeutung.

Ganz anders verhält es sich aber, wenn wir die in der Bibel erzählten Wunder als sinnbildliche Darstellungen oder Allegorien betrachten, durch welche auf eine dramatische Weise die geistige Evolution des Weltalls und des Menschen anschaulich gemacht wird. Dann erblicken wir in diesen Allegorien keine sinnlosen Fabeln, sondern eine wahrheitsgetreue Beschreibung psychologischer Vorgänge, welche nicht bloss einmal in der Vergangenheit oder an irgend einem einzelnen Orte stattgefunden haben, sondern immer und ewig in die Geschichte des Weltalls und im Leben des einzelnen Menschen sich ereignen. Würden die „Aufgeklärten“ dies begreifen, dann könnte auch die Bibel in ihren Augen das Ansehen, welches sie verloren hat, wieder gewinnen, und sie würden, anstatt in den Erzählungen derselben eine Reihe von Kindergeschichten zu sehen, welche man duldet und mitleidig belächelt, ohne sich dafür weiter zu interessieren, finden, dass in diesen Erzählungen die grössten Geheimnisse beschrieben sind, nach deren Erklärung die Wissenschaft strebt.

Dieselben ewigen Wahrheiten in Bezug auf die in der Seele des Weltalls und in der Seele des Menschen waltenden und wirkenden Kräfte sind nicht nur in den heiligen Schriften der Juden und Christen, sondern auch in denen anderer Völker in der Form von Fabeln und Parabeln beschrieben, und zwar wird bei solchen Beschreibungen diese Form deshalb gewählt, weil sie sich auf nichtäusserliche Dinge beziehen und deshalb nicht handgreiflich gemacht werden können. Auch ist mit einer wissenschaftlichen Erklärung dieser Geheimnisse nicht viel gedient, wenn dieselbe nur den Zweck hat, die Neugierde zu befriedigen. Wer sich damit zufrieden gibt die Theorie zu wissen und sich nicht um die Praxis bekümmert, der hat nichts anderes davon, als die Theorie, mit der er vielleicht prahlen kann, die ihm aber nichts nützt. Deshalb sind auch alle sogenannten Erklärungen der Geheimnisse der Religion unter gewissen Umständen schädlich, weil es der Zweck der Parabel ist, den Menschen zum eigenen Denken anzuregen. Erst wenn er das erzählte selber innerlich erlebt und erfahren hat, besitzt er die wahre Erklärung; denn dann erklärt sich die Fabel von selbst.

Dabei kommt aber noch ein anderer Umstand in Betracht, nämlich dass diese heiligen Geheimnisse deshalb „heilig“ genannt werden, weil sie von dem irdischen Menschenverstande, in welchem keine Heiligkeit ist, nicht begriffen werden können. Wie man zur Betrachtung sinnlicher Dinge äusserliche Sinne und zur Betrachtung intellektueller Vorstellungen den Intellekt nötig hat, so bedarf die Anschauung geistiger Wahrheiten der Kraft der geistigen Erkenntnis; denn nur der Geist nimmt das Geistige wahr.

Alles was existiert, hat ursprünglich sein Entstehen im Geistigen; der Geist durchdringt alle Stufen des Daseins und ist die erste Ursache aller materiellen Erscheinungen. Da es nun wenigstens drei Daseinsstufen gibt, nämlich die sinnliche, die übersinnliche (psychische) und die geistige, so wird auch jede geistige Wahrheit auf allen drei Ebenen, je nach den Bedingungen, die sie dort findet, auf verschiedene Weise offenbar.

Aus diesem Grunde hat auch jede Allegorie, welche eine ewige Wahrheit darstellt, wenigstens eine dreifache Bedeutung, nämlich eine rein äusserliche oder exoterische, eine innerliche oder esoterische, und eine geistige, welche nur geistig erkannt werden kann.

Diese drei Daseinsstufen (im Grunde genommen sind es sieben) sind im Weltall als Grosse und Ganzem (in Makrokosmos) und im einzelnen Menschen im Kleinen (Mikrokosmos) vorhanden, und jede Stufe im Grossen steht mit der korrespondierenden parallelen Stufe im Kleinen in innigster Wechselbeziehung und Verbindung; infolge dessen Vorgänge im Makrokosmos sich im Mikrokosmos stets wiederholen und abspiegeln. Die Erforschung der Geheimnisse in der Seele des Weltalls geschieht deshalb am leichtesten durch ein **Eingehen des Menschen in sich selbst**. Wem es gelingt, in sich einzugehen, und durch die Kraft des Lichtes der Erkenntnis sein eigenes Innere zu erforschen, der findet darin dieselben ewigen Wahrheiten, sei er nun ein Jude, ein Brahmine, ein Buddhist, ein „Heide“ oder ein Christ. Er erfährt in sich selbst das Spiel der in ihm selber lebendig gewordenen Seelenkräfte und deren Beziehung zur Aussenwelt, gänzlich unabhängig von äusserlichen Beobachtungen und „wissenschaftlichem“ Beweis; er erkennt die Wahrheit, weil sie in ihm selbst zur lebendigen Kraft geworden und in sein Bewusstsein getreten ist. Er erkennt sie, weil sie ein Teil seines eigenen Daseins geworden ist, und er sein Dasein erkennt.

Die wahre Selbsterkenntnis ist deshalb völlig unabhängig von allen theologischen Streitigkeiten und wissenschaftlichen Meinungen; es gibt da nichts zu „beweisen“; denn die Erkenntnis der Wahrheit beweist sich durch ihr eigenes Dasein; der

beste Beweis ist kein Beweis, wenn man die Wahrheit, welche er beweisen soll, nicht erkennt.

Aus obigem wird klar genug zu erkennen sein, dass es nicht unsere Absicht ist, das Unmögliche zu vollbringen, und die göttlichen Geheimnisse in der Natur dem Profanen ausführlich zu erklären und begreiflich zu machen, damit der Ungläubige sieht, dass wichtige Dinge darunter verborgen sind, und sich selber bemüht, auf dem einmal betretenen Wege vorwärts zu kommen.

In unserem jetzigen sehr bewegten Zeitalter, wo man nach Neuigkeiten hascht und eine Nachricht die andere jagt, nimmt die bloss oberflächliche Betrachtung der Dinge immer mehr überhand; man sucht so viel als möglich zu sehen und zu lesen und sich möglichst schnell eine Meinung zu bilden; man verlernt es, in die Tiefe zu dringen und selbst zu denken, und gibt sich damit zufrieden, das Urteil anderer für wahr zu halten. Dies mag auch genügend sein, wo es sich bloss um die Befriedigung der wissenschaftlichen Neugierde, oder um die Kenntnis vergänglicher Dinge handelt; wo aber das eigene selbstbewusste Dasein und die Erkenntnis der Unsterblichkeit der Zweck unserer Forschung ist, da genügt die Oberflächlichkeit nicht; da ist es nötig, an der Hand eines Führers selber hinab in die geheimnisvolle Tiefe zu steigen, wo die kostbare Perle liegt, deren Preis die Erlösung ist. Da handelt es sich nicht um Theorien, sondern um die Entdeckung des göttlichen Funkens im Innersten des Herzens, welcher, zur Flamme angefacht, durch die Kraft der göttlichen Liebe zu jenem Lichte wird, welches Himmel und Erde erleuchtet.

(Fortsetzung folgt)

